

# Wiesel und Weide

*Zwischen Heide und Getreide  
Stand die alte Trauerweide  
Hielt sich im Stamm dramatisch krumm  
Seufzt´ dann und wann und war sonst stumm*

*Ein Wiesel, dieses spielte gern  
Im Bach, dort sah's der Morgenstern  
Doch der Weide Trübsalblasen  
Stieg dem Wiesel in die Nasen*

*Und so verließ das tapf're Wiesel  
Eines Morgens Bach und Kiesel  
Und stellt' sich vor den Weidenbaum –  
Kaum anzuschau'n im Morgengrau'n*

*Weide, sprach's voll Energie,  
Dein Trauerspiel ist Blasphemie!  
Kann natürlich sein, du bist  
Ein gottverlass'ner Atheist*

*Doch schon aus Gründen der Moral:  
Verdirb uns nicht den Frohchoral  
Denn Lobgesang auf die Natur  
Ist Schöpfungspflicht der Kreatur!*

*Die Weide aber rückt nur stumm  
An ihrem Trauerflor herum  
Das Wiesel kann das gar nicht leiden  
Und springt nun wütend in die Weiden*

*Siehst du nicht, du toller Baum  
Wie alles herrlich anzuschau'n?  
Wie alles ineinander greift  
Das Gras dem Rind entgegenreift?*

*Ja, selbst der Mensch fährt Diesel*

*Zu wärmen und zu nähr'n das Wiesel  
Der Beweis, dass alle Leben  
harmonisch ineinander weben!*

*Mit Gott oder ohne Gott  
Es ist ein perfektibler Pott  
Du findest nicht das kleinste Loch  
Verstockter Baum, so rede doch!*

*Da, unter Ächz und Krächz und Kroch  
Knarrt die Weide: noch!  
Und versinkt darauf in Trauer  
Ob der Schöpfung kurzer Dauer.*

Bernd Rensing

<http://fm4.orf.at/stories/1704846/>

Diesen Text können Sie seit Dezember 2018 auch [hören](#), gelesen vom Autor.

www.verdichtet.at | Kategorie: [Kleinode – nicht nur an die Freude](#) und [unerHÖRT!](#) | Inventarnummer: 15150